

## Pressespiegel vom 18. bis 20.02.2012

### **Sächsische Zeitung**

#### **1600 Polizisten sichern die Antifa-Demo ab**

Die Polizei wertet den Einsatz am Sonnabend als Erfolg. „Das Konzept der Versammlungsfreundlichkeit bis an die Grenze der Belastbarkeit hat sich bewährt“, sagte gestern Horst Kretzschmar, Vize-Chef der Polizeidirektion Dresden. Er hatte die Verantwortung über rund 1600 Beamte. Kretzschmar: „Manche Einsatzführer hielten die Schmerzgrenze für überschritten.“

Die 6500 Teilnehmer der Demo des Bündnisses „Dresden nazifrei“ verteilten sich auf eine Strecke von zwei Kilometer Länge. Es habe einige Rängeleien am Rande gegeben, doch die Polizei sei nicht der Ersatzgegner gewesen. Etwa ein Drittel der Teilnehmer wurden von der Polizei als „gewaltbereit“ eingeschätzt.

Festgestellt wurden 23 Straftaten, darunter Angriffe auf Beamte, Böller- und Farbbeutelwürfe. Sieben Beamte wurden verletzt. Fünf Teilnehmer der Demo im Alter von 18 bis 25 Jahren landeten im Gewahrsam. „Das ist so gut wie gar nichts“, sagte Kretzschmar. Er sprach von einer „unausgesprochenen Kooperation“ der Polizei mit dem Bündnis Dresden nazifrei, die zum friedlichen Verlauf der Demo geführt habe. (lex)

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/1600\\_Polizisten\\_sichern\\_die\\_Antifa-Demo\\_ab/articleid-2992636](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/1600_Polizisten_sichern_die_Antifa-Demo_ab/articleid-2992636)

---

#### **Blockade-Bündnis lobt die Polizei**

*Von Alexander Schneider und Tobias Wolf*

*Die Nazis sagten ab, die Anhänger von „Dresden nazifrei“ kamen trotzdem. Statt zu blockieren, protestierten sie gegen „sächsische Verhältnisse“.*

Mit einer etwa zwei Kilometer langen Demonstration protestierten Tausende Antifaschisten weitgehend friedlich gegen Rechtsextremismus und den Missbrauch des Gedenkens durch Neonazis. Nach Angaben des Bündnisses „Dresden nazifrei“ folgten seinem Aufruf bis zu 10000 Menschen aus ganz Deutschland, die Polizei ging lediglich von 6500 aus.

Mangels Neonazis richtete sich die wohl größte antifaschistische Demo in Dresden auch gegen die sogenannten sächsischen Verhältnisse–konkret die Strafverfolgung von Gegendemonstranten durch sächsische Behörden. Das Bündnis geißelte vor allem die Strafverfahren gegen friedliche Blockierer vom 19. Februar 2011 und andere Verdächtige, gegen die wegen Landfriedensbruchs und Bildung einer kriminellen Vereinigung ermittelt werde, sowie andere Repressionen der Justiz wie die umstrittene Handydatenabfrage.

Bodo Ramelow, Fraktionschef der Linkspartei im Thüringer Landtag, verlas seinen Strafbefehl über 3400 Euro, den er erst am Donnerstag erhalten hatte – der Vorwurf: 2010 habe er am Neustädter Bahnhof die Nazis blockiert. „Weder diese noch jede andere Geldstrafe wird mich abhalten, gegen braunen Ungeist zu demonstrieren“, sagte er. „In der Justiz ist alles außer Rand und Band geraten.“

---

Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt (Grüne), die auch Präses der evangelischen Kirche ist, betonte, wie wichtig ein breiter Protest gegen Rechts sei. Die Demonstranten zogen vom Hauptbahnhof über Synagoge und Staatskanzlei bis zum Haus der Begegnung in der Großenhainer Straße. Nur vereinzelt kam es zu Störungen durch Autonome. So flogen etwa Farbbeutel und Böller gegen die Staatskanzlei.

Am Ende der Demo wurde eine Polizeieinheit von Vermummten mit Flaschen und Steinen angegriffen. Anlass war die Festnahme eines mutmaßlichen Neonazis, der sich unter die Autonomen gemischt haben soll – die Störer dachten, die Beamten hätten sich einen der Ihren gegriffen. Die Polizei musste Reizgas einsetzen.

Bündnissprecher Stefan Thiel lobte die Umsicht und Zurückhaltung der Polizei. Er sprach von einem „großartigen Zeichen für die Idee der Blockaden“. Was den Kampf gegen Rechts angeht, habe sich das Klima in Dresden spürbar verbessert.

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Blockade-Buendnis\\_lobt\\_die\\_Polizei/articleid-2992635](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Blockade-Buendnis_lobt_die_Polizei/articleid-2992635)

---

## **Dresden kann Bunt**

*Von Denni Klein, Tobias Wolf und Alexander Schneider*

*Tausende demonstrierten am Sonnabend in der Landeshauptstadt. Erstmals waren sie nicht nur gegen, sondern auch für etwas auf der Straße.*

Es waren keine Nazis da, die Dresdner kamen trotzdem: Mehr als 8.000 Menschen protestierten am Sonnabend in der Stadt gegen Rechtsextremismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus. Aber dieser Sonnabend war mehr: Es war ein hoffnungsvoller Blick nach vorn.

Der Chefdramaturg des Staatsschauspiels, Peter Koall, eröffnete die Kundgebung mit optimistischen Worten. Es sei ein guter Tag, weil kein einziger Nazi weit und breit zu sehen sei, rief er den rund 1.500 Menschen auf dem Schlossplatz zu. Die Rechtsextremen hatten ihren Marsch zuvor abgesagt. „Es gibt in Dresden heute nur zwei Demos. Beide sind unsere Demos Dresdner Bürger:“ Koall moderierte die erstmals von allen demokratischen Kräften gemeinsam initiierte Kundgebung auf dem Schlossplatz, ein mühsam errungener Anfang.

## **Kein Steuergeld für die NPD**

Ein Dreivierteljahr hatten Vertreter der demokratischen Parteien, Gewerkschaften, Kammern und Wirtschaftsverbände und engagierter Vereine diesen Kompromiss gesucht. Bürgerrechtler und Theologe Frank Richter moderierte die Suche, die zeitweilig zu scheitern drohte. Umso freudiger war er am Sonnabend, als alles passte, „sogar die Sonne“.

Es war vor allem Erleichterung, die die Beteiligten erfüllte: Sowohl am 13. als auch am 18. Februar kamen Tausende Dresdner und Gäste zum friedlichen Protest. Allein das ist ein großer Erfolg, gerade nach den Straßenschlachten mit mehr als hundert Verletzten vor einem Jahr. Doch noch mehr war neu: Die Dresdner kamen auch, um für etwas zu demonstrieren. „Dresden bekennt Farbe“ war die Botschaft. „Für Mut, Respekt und Toleranz“ zogen die Teilnehmer nach der Kundgebung vom

---

Schlossplatz durch die Innenstadt, über die Wilsdruffer Straße, den Pirnaischen Platz bis zur Synagoge.

Zuvor hatte der langjährige Bundesminister und Rathauschef von Berlin und München, Hans-Jochen Vogel (SPD) als Hauptredner deutliche Worte gefunden. „Der Staat muss endlich die NPD verbieten“, rief der 86-Jährige und erntete kräftigen Applaus. Ministerpräsident Stanislaw Tillich sei in diesem Punkt vollständig einer Meinung mit ihm, sagte Vogel. Es sei unerträglich, dass die NPD aus Steuergeldern finanziert werde. So stamme laut Vogel 40 Prozent des NPD-Geldes aus Steuermitteln.

Als Ansatz im Kampf gegen die Verbreitung rechten Gedankenguts forderte Vogel, die Kluft zwischen Arm und Reich zu schließen, denn sie gefährde den Zusammenhalt der Gesellschaft und verschaffe Extremisten Gehör.

Zeitgleich zogen mehr als 6.500 Anhänger des Bündnisses „Dresden nazifrei“ vom Hauptbahnhof zur Zentrale der Linkspartei. Es ist die seit Jahren größte antifaschistische Demo in der Landeshauptstadt. Das Bündnis, das seit drei Jahren zur umstrittenen Blockade der Naziaufmärsche aufruft, demonstrierte nun auch gegen „sächsische Verhältnisse“. Damit ist die Strafverfolgung von Blockierern und anderen, die sich 2011 den Rechtsextremen tatkräftig in den Weg gestellt hatten, gemeint sowie überzogene Maßnahmen der Ermittlungsbehörden wie die umstrittene Handydatenabfrage.

Auch wenn es vereinzelt zu Rangeleien zwischen Autonomen und Polizisten kam, blieb es friedlich. 1600 Beamte sicherten die Demo ab. Sieben Beamte wurden durch Böller und Steine verletzt. Fünf Störer kamen in Gewahrsam. Die Polizei sprach gestern von einem erfolgreichen „Konzept der Versammlungsfreundlichkeit bis an die Grenzen der Belastbarkeit“.

Dresdens Oberbürgermeisterin Helma Orosz bezeichnete die neue, gemeinsame Form des Protests gegen Rechts als Erfolg. „Kein Nazi war hier. Wir und die Dresdner haben Wort gehalten, haben uns trotzdem zusammengefunden. Ich sehe darin den Beginn einer neuen Kultur eines Miteinanders, die sich daraus entwickelt“, sagte sie.

### **Dresden ist die Nazis nicht los**

Der amtierende Oberbürgermeister Dirk Hilbert zog eine positive Bilanz. Der mühsame Prozess der Annäherung, in dem die Demokraten um einen Kompromiss gerungen hätten, habe sich gelohnt. Aber Hilbert warnte auch davor, sich jetzt zurückzulehnen. „Es wäre blauäugig zu glauben, dass die Nazis damit für immer aus Dresden verbannt sind.“ Die jüngste Extremismus-Studie für Dresden habe gezeigt, dass sich rechte Strukturen im Alltag verankert hätten und daher täglich für ein weltoffenes Dresden gearbeitet werden müsse.

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Sachsen/Dresden\\_kann\\_Bunt/articleid-2992552](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Sachsen/Dresden_kann_Bunt/articleid-2992552)

---

## Ein Prinz gegen Rechts

*Sebastian Krumbiegel engagiert sich seit Jahren gegen Nazis. Auch heute ist der Sänger in Dresden dabei – und hofft, dass es ihm viele gleichtun. Die Stadt soll sich nicht in einer Opferrolle verlieren.*

*Von Franziska Dähn*

Als der Fotograf ihm die weiße Rose anstecken möchte, protestiert Sebastian Krumbiegel vorsichtig. Das ist nicht sein Symbol, auch nicht die Menschenkette am vergangenen Montag. Der Sänger hat lieber Flyer verteilt und dazu aufgerufen, zum Postplatz zu ziehen. Um die Nazis zu sehen, ihnen etwas zuzurufen zu können. Um den braunen Mob am Marschieren zu hindern. Er respektiert, dass die Dresdner an diesem Tag still gedenken möchten. Doch ihm liegt mehr daran, neuen Nazis keinen Raum zu lassen. Heute genauso wenig wie am 13. Februar.

Der 45-Jährige weiß, dass er sich damit in Dresden auf sensibles Terrain vorwagt. „Ich möchte niemandem über den Mund fahren. Aber das Gedenken in der Menschenkette hat für mich nichts mit dem Protest gegen Nazis zu tun.“ Es sei hier noch immer schwierig, über den Opfermythos zu sprechen. „Aber die Frage muss erlaubt sein: Warum wurde Dresden denn bombardiert?“ Die Frage nach dem Warum treibt Krumbiegel heute auf die Bühne am Schloßplatz.

Er blockiert, wenn es hilft

Der Erfolg der friedlichen Proteste vom Montag sei jedenfalls kein Grund, um sich darauf auszuruhen. „Es geht jetzt mehr denn je um die offene Auseinandersetzung mit unserer Geschichte“, sagt Krumbiegel. „Wir in Leipzig gehen mit diesem Kapitel anders um.“ Manchmal ist der Blick des Außenstehenden ein Weg zur Erkenntnis. Er wünsche sich für heute „ein klares politisches Bekenntnis“ der Stadt.

Der Prinzen-Sänger hält sich die Tage im Februar seit Jahren frei, um nach Dresden zu kommen. Er ist überhaupt oft hier, er mag die Stadt an der Elbe. „Ich wohne ja quasi in einem Vorort von Dresden“, sagt Krumbiegel. Aber: „Leipzig ist schon immer weltoffener, bürgerlicher. Man merkt Dresden an, dass es eine Residenzstadt war und ist.“ Dies spüre er auch in der Debatte um den 13. Februar.

Ein klares Bekenntnis erwartet er in diesen Tagen auch von sich. In vielen Sätzen von Krumbiegel taucht dieses Wort auf. Man müsse klar sein in der Sache. Deshalb unterstützt er das Bündnis „Dresden nazifrei!“, blockiert, wenn es hilft, die Nazi-Marschrouten. Die Prozesse gegen Blockierer hält er politisch für falsch. „Haben Sie keine Angst“, hat er den Menschen am Montag zugerufen, „alles ganz friedlich“. Wie 1989. Als Leipziger sieht er sich hier in der Verantwortung. Wenn die Braunen nicht protestieren können, ist es ein Erfolg.

Ähnlich umstritten wie die Blockaden war seine Aktion vergangenen August: Die in Leipzig geplante Nazi-Demo konnte nicht stattfinden, weil Krumbiegel und seine Mitstreiter einfach zu viele Veranstaltungen parallel angemeldet hatten. Die Polizei konnte nicht mehr für die Sicherheit aller Demos garantieren. Auch das ist für ihn legitim. „Wir in Leipzig haben die Neonazis in den letzten Jahren ganz gut in den Griff bekommen. Vielleicht kann sich ja an dieser Stelle sogar die eine Stadt von der anderen etwas abgucken.“ Den Satz muss er im Gespräch gleich wieder relativieren:

---

„Das meine ich nicht überheblich.“ Im Februar tritt man in Dresden schnell mal jemandem auf die Füße.

Heute ist er auf Einladung der Arbeitsgruppe 13. Februar in der Stadt. Er singt erst in der Kreuzkirche, dann am Schloßplatz. Was rockt gegen Rechts? Er wird sich für die eher leisen Töne entscheiden. Das Lied des A-capella-Ensembles Comedian Harmonists „Irgendwo auf der Welt“ wird er wohl spielen. Und dabei erzählen, dass die Musiker sich auf dem Höhepunkt ihrer Karriere, in den 1930er-Jahren, trennen mussten. Weil Juden nicht mehr spielen durften.

Das ist eine Antwort auf das Warum. Oder er erzählt von den Erlebnissen seiner Großmutter. Die im November 1938 erleben musste, wie Menschen in den Fluss Parthe getrieben wurden. Aber die Menschen in der vorbeifahrenden Straßenbahn, die drehten sich weg. „Solche Erzählungen von damals, die treiben mich an.“ Er will heute nicht einer von denjenigen sein, die sich wegdrehen. Für den Protest gegen Rechts brauche es heute, nach den Taten der „Zwickauer Terrorzelle“ keine Argumente mehr.

Krumbiegel könnte auch von sich erzählen. 2003 wurde er von Nazis in Leipzig brutal zusammengeschlagen, die zwei Täter bekamen lange Haftstrafen. Vor ein paar Monaten hat sich einer der beiden bei ihm gemeldet, um sich zu entschuldigen. Es kam zu einem emotionalen Treffen. „Man wird ja nicht als Nazi geboren. Er hat mir seine Geschichte erzählt. Es waren bei ihm ganz klassisch die Verhältnisse.“ Seither empfindet er mehr Demut, dass er als Thomaner-Schüler so privilegiert aufgewachsen ist.

Allzeit engagiert

Krumbiegel fährt mit seinem 15-jährigen Sohn nach Buchenwald. Er liest Flüchtlingsschicksale vor Schulklassen. Er hat für die SPD den Bundespräsidenten gewählt, natürlich nicht den zurückgetretenen. Er engagiert sich gegen Landminen und für die McDonalds Kinderhilfe. Er tritt auf, wo er kann, um gegen Rechts zu protestieren. Ist er ein Gutmensch? „Das soll alles nicht so salbungsvoll klingen. Aber ich bin erzogen worden, meine Meinung zu sagen. Ich bin ein politischer Mensch, das wäre auch so, wenn ich Kellner wäre oder Taxifahrer.“ Auch andere Menschen engagierten sich. „Aber weil ich in der Öffentlichkeit stehe, bekommen es die Leute eben mit“, sagt Krumbiegel. Heute sollen es vor allem die Dresdner mitbekommen.  
<http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2991781>

---

**Gut ja, gut genug, nein!**

*Denni Klein zum 18. Februar in Dresden*

Es hat geklappt. In diesem Jahr blieben alle Aktionen rund um den 13. Februar friedlich. Das ist ein Erfolg, auf den Dresden stolz sein kann, waren die Zweifel daran nach den brutalen Szenen vom 19. Februar 2011 doch allgegenwärtig. Was hat Dresden damit jetzt erreicht?

Erstmals seit vielen Jahren kamen ausschließlich positive Bilder aus Dresden. Eine Menschenkette, die sich wie ein schützendes Band um die Stadt legte, friedliche Blockaden, die die Nazis am 13. Februar erst in die Schranken und dann frustriert nach Hause verwiesen, friedlicher und deutlicher Protest am 18. Februar von mehr

---

als 8000 Menschen. Die große Mehrheit davon waren beim Bündnis nazifrei. Stimmt. Der Schloßplatz hätte gut und gern 15000 Menschen vertragen, statt der 1500. Aber die zwei Veranstaltungen sollten nicht gegeneinander aufgerechnet werden. Es ist gut, dass sich am Ende so viele Menschen motivieren ließen – ganz ohne Nazi-Aufmarsch in der Stadt. Mehr wäre schön gewesen. Enttäuschung ist aber unnötig.

Grund für die nur durchschnittliche Beteiligung ist derselbe Reflex, der auch bei Medien eingesetzt hat: Vor einem Jahr beherrschten die Bilder der Gewalt alle Nachrichtenstationen, Dresden wurde in den überregionalen Zeitungen tagelang diskutiert und zu Recht kritisiert. Alle waren sich einig: Jetzt muss etwas geschehen. Nun haben viele Menschen gelernt und Gutes erreicht, sodass die Nazis zum Schluss wegblieben. Doch dieser Erfolg war für dieselben Medien ein Jahr danach nicht mehr Grund genug, ebenso groß zu berichten. Dabei ist das Ergebnis eine wirklich gute Nachricht, die lohnt, erzählt zu werden, auch überregional.

Die Nazis sind damit nicht endgültig vertrieben. Es ist ein Prozess notwendig, in dem Menschen sich in ihrem Alltag couragiert für Toleranz einsetzen: Eltern in Familien, Erzieher in Kitas, Lehrer in Schulen, Fahrgäste in Bussen und Bahnen, Verkäufer im Kaufhaus und Politiker in Parlamenten. Respekt einmal im Jahr zu proklamieren, reicht nicht. Er muss (vor-)gelebt werden. Die Kultur des Dafürseins, des sich-für-etwas-Einsetzens kann so wachsen. Nur dann lässt sich Dresdens Neuanfang 2012 zu einem langfristigen Erfolg ausbauen.

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Gut\\_ja\\_gut\\_genug\\_nein/articleid-2992637](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Gut_ja_gut_genug_nein/articleid-2992637)

---

## **Tausende setzen in Dresden Signal gegen Rechts**

*In Dresden hat sich erneut tausendfacher Protest gegen Neonazis formiert. Auch wenn zur Großkundgebung der Stadt weniger kamen als erhofft. Das linke „Bündnis Nazifrei“ stellte 6.500 Leute auf die Beine. Bei dem Protestzug zum "Haus der Begegnung" flogen Steine und Flaschen, die Situation eskalierte aber nicht. Auf einer Kundgebung am Schlossplatz forderte der frühere SPD-Chef Vogel ein NPD-Verbot.*

**Dresden.** Etwa 8.000 Menschen sind am Samstag in Dresden gegen Rechtsextremismus auf die Straße gegangen. Obwohl Neonazis einen Aufmarsch für diesen Tag in der Elbestadt abgesagt hatten, wollten Parteien, Gewerkschaften, Kirchen und Initiativen dennoch ein Zeichen gegen Fremdenhass, Geschichtsverfälschung und braunes Gedankengut setzen.

Nach Aussagen der Polizei blieb bis zum Nachmittag zunächst alles weitgehend friedlich - 2011 hatte es Ausschreitungen gegeben. Spontane Kundgebungen Rechtsextremer gab es zunächst nicht. Ein angekündigter Aufzug von Neonazis im ostthüringischen Gera, der als eine Art Ausweichveranstaltung für die Rechten dienen sollte, fand bis zum Nachmittag nur geringen Zulauf.

In Dresden kamen die meisten Menschen zu einem vom „Bündnis Nazifrei“ organisierten Marsch vom Hauptbahnhof bis zum Haus der Begegnung auf der anderen Elbseite. Die Polizei zählte rund 6.500 Teilnehmer, die Veranstalter sprachen von 10.000. Bis auf einzelne Böller, die in der Menge gezündet wurden, blieb es ruhig. Am Ende des Protestzuges an der Großenhainer Straße kam es

---

kurzzeitig zu einem Zwischenfall. Aus dem Protestzug flogen Flaschen und Steine gegen Polizisten. Die Beamten sperrten die Straße ab und gingen gegen die Werfer vor. Kurz danach war die Lage wieder ruhig. Gegen 16.30 Uhr löste sich der Protestzug auf „Es scheint ein großes Bedürfnis danach zu geben, sich weiterhin in Dresden zu engagieren“, sagte die Sprecherin des Bündnisses, Franziska Radtke.

### **Vogel fordert Verbot der NPD**

Parallel dazu hatte die Stadt Dresden auf dem Schlossplatz zu einer Kundgebung aufgerufen, zu der etwa 1.500 Menschen und damit weniger als erwartet kamen. Der frühere SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel sprach sich nachdrücklich für ein Verbot der rechtsextremen NPD aus. „Es ist unerträglich, dass der NPD eine legale Struktur für ihre Arbeit zur Verfügung steht“, sagte er. In seiner Forderung sei er sich etwa mit Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) einig, ergänzte er unter großem Beifall. Der 86-Jährige appellierte, im Kampf gegen rechtsextremes Gedankengut nicht nachzulassen. Welche Gefahren dieses berge, hätten die Mordtaten der Zwickauer Terrorzelle gezeigt. „Da darf es keinen Übergang zur Tagesordnung geben.“

Vogel war Hauptredner der städtischen Kundgebung. Sie war ursprünglich als Gegenveranstaltung zu dem geplanten Aufmarsch der Neonazis rund um den Jahrestag der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg gedacht. Am 13. Februar 1945 und in den Tagen danach waren bei Luftangriffen der Briten und Amerikaner bis zu 25 000 Menschen ums Leben gekommen. Die Innenstadt Dresdens lag in Schutt und Asche.

Mit Friedensgebeten und Mahnwachen wurde am Samstagvormittag in vielen Kirchen Dresdens der Tragödie gedacht. Hans-Jochen Vogel erinnerte an frühere Aufzüge der Rechtsextremisten: „Sie marschierten nicht, um der Toten zu gedenken, sondern um das Sterben zu missbrauchen. Das dürfe nicht hingenommen werden.“

### **Erstmals parteiübergreifender Protest**

Neben Tillich nahmen etliche Vertreter anderer Parteien, Gewerkschafter und Mitglieder weiterer Organisationen teil. Auch Politiker von SPD, Grünen und Linken aus anderen Bundesländern waren angereist, darunter Linke-Bundvorsitzende Gesine Löttsch. Der Stadt Dresden war es erstmals gelungen, alle großen Parteien zu einer gemeinsamen Kundgebung gegen Rechtsextremisten zu versammeln. In den vergangenen Jahren war das meist am Widerstand der CDU gescheitert, die keine gemeinsame Sache mit den Linken machen wollte. Außerdem gab und gibt es zwischen dem bürgerlichen Lager und der Opposition eine unterschiedliche Auffassung darüber, ob genehmigte Neonazi-Aufmärsche mit Blockaden verhindert werden können.

Dresden erinnert jedes Jahr im Februar an die Zerstörung der Stadt. In den vergangenen Jahren zogen regelmäßig Neonazis auf, um das Datum für ihre Zwecke zu missbrauchen. Am 19. Februar 2011 war es erstmals zu Gewaltexzessen gekommen. Rechts- und Linksextremisten gingen brutal auf Polizisten los. Neben vielen Demonstranten wurden auch mehr als 100 Beamte verletzt. (dpa/szo)

<http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2992037>

---

## Dresdner Neueste Nachrichten

### 18. Februar in Dresden: Über 6000 Leute auf mehr als einem Kilometer Länge unterwegs

fs/sl/cs /

Dresden. Der mittägliche Demonstrationzug von Dresden Nazifrei hat sich auf den erste zwei Kilometern noch einmal vergrößert. Waren gegen 12 Uhr am Wiener Platz rund 6.000 Leute gestartet, sprachen die Organisatoren eine Stunde später bereits von rund 10.000 Menschen. Ralf Lübs, Leiter des Ordnungsamtes Dresden, vermeldete hingegen 6.200 Demonstranten.

An der Schießgasse wurde eine kurze Wartepause eingelegt, um den etwa 1,5 Kilometer langen Menschenzug ein wenig zusammenrücken zu lassen. Zahlreiche Lautsprecherwagen übertrugen die Zwischenkundgebung, die weiter hinten im Zug jedoch nicht mehr zu verstehen war. Dort saßen Menschen entspannt in der Sonne und warteten, Grüne Stadträte plauderten, manche ließen sich ein Pausenbrot schmecken.

Dann setzte sich die Demonstration in Richtung Carolabrücke in Bewegung. Nächster Stopp ist das Innenministerium. Begleitet werden die Demonstranten vom einem Polizeihubschrauber und zahlreichen Einsatzkräften. Bisher blieb alles friedlich. Vereinzelt wurden Böller geworfen, größere Zwischenfälle blieben bis jetzt aus.

© DNN-Online, 18.02.2012, 12:19 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/18-Februar-in-Dresden-ueber-6000-Leute-auf-mehr-als-einem-Kilometer-laenge-unterwegs-2203682761>

---

### Bis zu 10.000 Menschen protestieren friedlich mit Dresden-Nazifrei in der Stadt

Stephan Lohse

Dresden. Zwischen 7000 und 10.000 Personen haben am Samstag in Dresden bei strahlendem Sonnenschein weitgehend friedlich gegen Rechtsextremismus und staatliche Repression demonstriert. Organisiert vom Bündnis Dresden-Nazifrei waren neben vielen Dresdnern auch Tausende Menschen mit mehr als 100 Bussen aus ganz Deutschland angereist. Vom Hauptbahnhof bis zum Haus der Begegnung in der Großenhainer Straße blieb es dabei überwiegend friedlich.

"Es war ein großartiges Zeichen", sagte Stefan Thiele vom Bündnis Nazifrei. Der hohe Zuspruch am Montag wie am Sonntag habe gezeigt, dass die Ideen des Bündnisses richtig seien.

Schon am frühen Morgen hatten sich mehr als tausend Menschen vor dem Hauptbahnhof versammelt, nach und nach strömten immer mehr Demo-Teilnehmer auf den Wiener Platz. Dabei war die Atmosphäre entspannt. Die Händler im Bahnhof



und später auf der Strecke verdienten außergewöhnlich gut, die Menschen tanzten, viele hatten zum Teil überaus kreative Plakate dabei, die sich gegen Neonazis aussprachen.

Als sich der Zug schließlich in Bewegung setzte, dauerte es lange, bis der Bahnhofsvorplatz sich leerte. Während sich die ersten schon am Pirnaischen Platz befanden, bogen die letzten auf die St. Petersburger Straße ein. "Unser Zug ist jetzt schon länger als die Demo-Route der Nazis", jubelten die Leute. Die Rechten hatten am 13. Februar aufgrund der Nazifrei-Blockaden mit einer Mini-Strecke von 1,3 Kilometern vorlieb nehmen müssen.

Vorbei an der Synagoge zog die Menge weiter zum Innenministerium, da Dresden-Nazifrei sich nicht nur gegen Rechtsextremismus zur Wehr setzen wollte, sondern auch gegen sogenannte "sächsische Verhältnisse" demonstrieren wollte. Die sächsische Politik habe "Schachstellen", vor allem bei den Themen Handyüberwachung, dem Nicht-Erkennen des NSU oder der Kriminalisierung des Protestes gegen Nazis. Es habe sich diesbezüglich aber bereits viel getan, sagte Bündnis-Sprecher Thiele.

Auf der Carolabrücke drohte die Lage kurz außer Kontrolle zu geraten, als schwarz verummte Demo-Teilnehmer mit Böllern warfen. Doch die Polizei hielt sich zurück, die Demo ging weiter. Ein Farbbeutel gegen die Staatskanzlei und einige weitere Böller sollten die einzigen Vorkommnisse bleiben, bevor die Spitze des Zuges gegen 15.15 Uhr das Haus der Begegnung erreichte. Hier hatte ein SEK im Vorjahr die Geschäftsstelle des Roten Baumes gestürmt, woran Dresden-Nazifrei noch einmal erinnerte.

Nach der Abschlusskundgebung löste sich die Versammlung langsam auf, viele Teilnehmer zogen langsam zurück in die Stadt und zu ihren Bussen. Lediglich ein kleiner Zusammenstoß zwischen Demo-Teilnehmern und der Polizei überschattete die Situation. Ansonsten lobte auch Bündnis-Sprecher Stefan Thiele die Deeskalationsstrategie der Beamten. "Man muss sie loben", stellte er der Polizei ein gutes Zeugnis aus.

© DNN-Online, 18.02.2012, 16:15 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/Bis-zu-10-000-Menschen-protestieren-friedlich-mit-Dresden-Nazifrei-in-der-Stadt-903268689>

---

## **Kurze Auseinandersetzung zwischen Polizei und Linken nach der Nazifrei-Demo in Dresden**

sl

Dresden. Im Anschluss an die friedlichen Demonstration des Bündnis Dresden-Nazifrei ist es auf der Großenhainer Straße zu einem kurzen Scharmützel zwischen der Polizei und einigen Demonstranten gekommen. Kurz vor 16 Uhr, die Abschlusskundgebung der Veranstaltung war bereits beendet, kam es zur Konfrontation.

Nach Aussage von Dresden-Nazifrei hätten Demo-Teilnehmer einen Rechtsextremen enttarnt und der Polizei übergeben. Dabei sei der Eindruck einer

Festnahme entstanden und die Lage geriet kurz außer Kontrolle. Während sich die Einsatzkräfte gegen aufgebrachte Demonstranten zurückzogen, flogen mehrere Flaschen und wohl auch Steine auf sie. Letztlich setzten die Polizisten Reizspray und auch Reizgas ein.

Die Polizei sperrte die Großenhainer Straße kurzzeitig ab. Nachdem sich die Situation - auch Dank des Eingreifens des Grünen Landtagsabgeordneten Johannes Lichdi - beruhigt hatte, gab die Polizei die Straße wieder frei, die Lage beruhigte sich.

© DNN-Online, 18.02.2012, 16:26 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/Kurze-Auseinandersetzung-zwischen-Polizei-und-Linken-nach-der-Nazifrei-Demo-in-Dresden-2900334827>

---

## **Tausende beim Festtag der Demokratie - „Nazifrei“ lobt neue Gedenkkultur und Polizei**

*Von Christoph Springer*

Kein Naziaufmarsch in Dresden, dafür jede Menge Nazigegner auf den Straßen der Stadt und ein Demonstrationszug, mit dessen Umfang nicht wirklich zu rechnen war: Der Sonnabend wurde trotz Störern, die Randalie anzetteln wollten, zu einem Festtag der Demokratie in der Landeshauptstadt. Wesentlichen Anteil daran hatte das Bündnis „Nazifrei! - Dresden stellt sich quer“. Vielleicht waren es nicht ganz 10 000 Teilnehmer, die das Bündnis am Sonnabend auf seiner Demonstration gezählt haben will. Womöglich waren es aber mehr als die 6500, die sich nach Angaben der Polizei am Sonnabendmittag am Hauptbahnhof in Bewegung gesetzt haben. Alles in allem war es eine bemerkenswerte Menschenmenge, die da durch Dresden zog und gegen die Rechten protestierte.

„Wir haben ein großartiges Zeichen gesetzt“, resümierte am Abend Bündnis-Sprecher Stefan Thiele. Er schlussfolgerte, dies sei die Bestätigung dafür, dass es richtig ist, Aufmärsche von Rechten zu blockieren. Zugleich sei klar gemacht worden, „dass die sächsische Demokratie Schwachstellen aufweist“, sagte Thiele und verwies unter anderem auf die Handydatenauswertung nach den Februar-Krawallen im vergangenen Jahr. „Es hat sich sehr viel getan“, lobte er die Entwicklung im Umgang mit dem 13. Februar in Dresden und den Protest gegen den Missbrauch dieses Datums durch Rechte. „Die Gedenkkultur hat sich verändert.“ Auch die Polizei habe dazu beigetragen, dass es am Sonnabend ruhig blieb in Dresden, sagte Thiele. „Die Polizei hat sich sehr zurückgehalten, dass muss man loben“, so der „Nazifrei“-Sprecher, die Beamten hätten aus Fehlern gelernt, ihr Deeskalationskonzept sei aufgegangen.

„Es tut unwahrscheinlich gut, nach Dresden zu einer Demonstration gegen Nazis zu kommen und keine Nazis sehen zu müssen“, freute sich Ringo Bischoff. Der Bundesjugendsekretär der Gewerkschaft Verdi hatte die Veranstaltung angemeldet. Er warnte, es gebe trotz dieses Erfolgs noch viel zu tun. „Die Nazis sind noch nicht aus den Köpfen raus“, sagte Bischoff.

Die Demonstration verlief weitgehend friedlich. Allerdings flogen am Hauptbahnhof und auf der Carolabrücke Knaller, mehrere Farbbeutel wurden gegen die Staatskanzlei geworfen. Und auf der Großenhainer Straße setzte die Polizei Reizgas

---

ein, um aggressive Demonstrationsteilnehmer zu stoppen. Aus dem sogenannten schwarzen Block wurden die Beamten dort mit Flaschen angegriffen. Die Polizisten zogen sich daraufhin zurück.

---

## **Hans-Jochen Vogel fordert NPD-Verbot bei Kundgebung auf dem Schlossplatz** *dpa/fs/kat.*

Dresden. Zum Auftakt einer Kundgebung gegen Rechts haben Politiker mehrerer Parteien am Samstag in Dresden Geschlossenheit demonstriert. Während in den vergangenen Jahren ein gemeinsamer Protest gegen die jährlichen Neonazi-Aufmärsche in der Elbestadt an Zwist untereinander scheiterte, wollten sich Stadt und Parteien dieses Mal keine Blöße geben.

Neben Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) war auch der frühere SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel zur Demonstration auf dem Schlossplatz erschienen. Allerdings kamen zu Beginn mit etwa 1500 Teilnehmern deutlich weniger als erwartet. Dieser Tag sei ein guter Tag, weil keine Neonazis durch Dresden ziehen, begrüßte der Dramaturg Robert Koall die Menge.

Der Schlossplatz füllte sich bis um 15 Uhr allmählich und war ein guter Gegenpunkt zur parallel laufenden Demonstration von Dresden Nazifrei. Vogel forderte ein NPD-Verbot. "Für mich ist es unerträglich, dass die Rechtsextremisten in Gestalt der NPD eine legale Struktur benutzen können", so Vogel. Auch die teilweise Finanzierung der Partei durch Steuergelder sei im unerträglich, sagte der Altpolitiker. Sogar ein Lob für die Polizei hatte er übrig. Verhältnismäßigkeit und Deeskalation seien die

Grundlagen des Rechtsstaates, die auch die Polizei beachten muss. "Das ist, wie ich gehört habe, am Montag das erste Mal gelungen." Dafür erntete er tosenden Applaus der Menge.

Neben Vogel trat auch Sebastian Krumbiegel von den Prinzen mit dem Lied "Die Nation ist die Nation der Liebenden" sowie Schüler des Herder-Gymnasiums aus Pirna auf. Außerdem sprachen Nora Lang, Überlebende der Angriffe am 13. Februar 1945 auf Dresden und der 86-jährige Eugeniusz Kolodziejczyk aus Wielun, der die deutschen Bombenangriffe auf die polnische Stadt überlebte. Eugeniusz Kolodziejczyk "Ich möchte mich von ganzem Herzen bedanken, dass wir heute hier sein dürfen. Ich fühle mich geehrt. Nur ein gemeinsames Gedenken und gemeinsames Wachsam sein, sind ein Garant für das friedliche Zusammenleben unserer

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/Hans-Jochen-Vogel-fordert-NPD-Verbot-bei-Kundgebung-auf-dem-Schlossplatz-3139379608>

---

## **Mitteldeutscher Rundfunk**

### **Protesttag in Dresden: Tausende setzen Zeichen gegen Rechts**

Mit Demonstrationen und Kundgebungen haben Tausende in der Dresdner Innenstadt gegen Rechtsextremismus und Intoleranz protestiert. Zum Protest-Tag versammelten sich in den Kirchen der Stadt die Menschen zu Friedensgebeten und

Gottesdiensten. Die Polizei war mit 1.600 Einsatzkräften vor Ort. Ein geplanter Aufmarsch von Rechtsextremen wurde kurzfristig ins ostthüringische Gera verlegt, fand aber nur geringen Zulauf.

### Sächsisches Demokratieverständnis in der Kritik

In Dresden beteiligten sich Tausende Menschen an zwei Demonstrationen. An der vom "Bündnis Nazifrei" initiierten Demonstration nahmen nach Angaben der Veranstalter rund 10.000 Menschen teil. Die Polizei sprach von mehr als 6.500 Teilnehmern. Als prominente Teilnehmer waren unter anderem Linke-Chefin Gesine Löttsch und Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt (Grüne) angekündigt.

Sachsens SPD-Chef Martin Dulig, der an beiden Veranstaltungen teilnahm, verneinte eine Konkurrenz der Demonstrationen von "Bündnis Nazifrei" und der Stadt Dresden. Bei der "Nazifrei"-Demo gehe es um die sächsische Demokratie, sagte Dulig. "Ich finde es skandalös, dass friedliche Demonstranten kriminalisiert werden."

Die Veranstaltung des "Nazifrei"-Bündnisses kritisierte auch das Demokratieverständnis der sächsischen Landesregierung und die Kriminalisierung von Antifaschismus. Redner forderten unter anderem, Aufmärsche aller rechtsextremen Organisationen zu verbieten. Außerdem kritisierten sie die Verurteilung von Sitzblockierern, die in den vergangenen Jahren Naziaufmärsche behindert hatten. Der Landesregierung warfen sie vor, geringes Interesse an der Aufklärung der Taten der rechtsextremistischen NSU zu haben.

Hans-Jochen Vogel fordert NPD-Verbot Die zentrale Kundgebung der Stadt, organisiert von der "AG 13. Februar", wurde am Mittag auf dem Schlossplatz abgehalten. Rund 1.500 Menschen versammelten sich dort, als SPD-Urgestein Hans-Jochen Vogel in einer Rede den parteiübergreifenden Protest in Dresden lobte. Es sei "wichtig, dass alle zusammen die Demokratie und die Werteordnung des Grundgesetzes verteidigen", sagte der frühere SPD-Chef. Der Staat müsse den Rechtsextremismus entschieden bekämpfen, die NPD müsse verboten werden.

Auch Überlebende der Bombenangriffe auf Dresden und auf das polnische Wielun kamen auf dem Schlossplatz zu Wort. Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Dresdens Erster Bürgermeister Dirk Hilbert waren ebenfalls vor Ort. Im Anschluss zog der Demonstrationzug der "AG 13. Februar" unter dem Motto "Mit Mut, Respekt und Toleranz - Dresden bekennt Farbe" vom Schlossplatz zur Synagoge, wo die Abschlusskundgebung stattfand.

### Kirchen für Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe

Auch Dresdens Gotteshäuser beteiligten sich an den Protesten gegen Rechts. Seit dem Vormittag hatten die Kirchen der Stadt zu Friedensgebeten eingeladen. Eine Podiumsdiskussion in der Frauenkirche widmete sich der Zukunft des Gedenkens und des Umgangs mit rechtsextremem Gedankengut. In der Synagoge wurde ein öffentlicher Schabbat-Gottesdienst abgehalten. In der Kreuzkirche und der Dreikönigskirche traten Künstler wie Sebastian Krumbiegel ("Die Prinzen") und Opernsänger Gunther Emmerlich, Musiker der Sächsischen Staatskapelle und der Staatsoper sowie Kabarettisten der "Herkuleskeule" auf.

Rechtsextreme weichen nach Gera aus

Statt wie ursprünglich geplant in Dresden zu marschieren, trafen sich Rechtsextreme in Gera in Ostthüringen. Nach Angaben der Polizei beteiligten sich dort etwa 125 Rechte an einem "Trauermarsch". Ihre bis 17:30 Uhr angemeldete Aktion beendeten sie von sich aus bereits eine Dreiviertelstunde früher. Die Polizei zählte rund 100 Gegendemonstranten.

Das Dresdner "Bündnis Nazifrei" hatte angekündigt, einen möglichen Aufmarsch wie schon am Montag zu blockieren. Seit Jahren gibt es in der Landeshauptstadt Streit darüber, ob die Blockade und damit die Verhinderung von Neonazi-Aufmärschen rechters ist oder gegen die grundgesetzlich garantierte Versammlungs- und Meinungsfreiheit der Rechtsextremen verstößt. Weil die Polizei genehmigte Neonazi-Kundgebungen absicherte, kam es in den vergangenen Jahren zu Zusammenstößen zwischen den Gegnern der Rechtsextremen und den Ordnungshütern. Rund 100 Beamte wurden 2011 verletzt. Es folgten Ermittlungsverfahren gegen engagierte Bürger, einen Jenaer Jugendpfarrer und Politiker.

Bereits am Montag hatten Tausende gegen einen Neonazi-Aufmarsch in Dresden demonstriert. Die Rechtsextremen widemen alljährlich den Gedenktag an die Zerstörung der Stadt am 13. Februar 1945 für ihre Propagandazwecke um.

Zuletzt aktualisiert: 18. Februar 2012, 18:55 Uhr

[http://www.mdr.de/sachsen/demonstrationen100\\_zc-f1f179a7\\_zs-9f2fcd56.html](http://www.mdr.de/sachsen/demonstrationen100_zc-f1f179a7_zs-9f2fcd56.html)

---

**Dresden: Linke als Angehörige einer kriminellen Vereinigung im Visier – Videobeitrag MDR**

[http://www.mdr.de/mediathek/fernsehen/video40116\\_zc-7931f8bf\\_zs-2d7967f4.html](http://www.mdr.de/mediathek/fernsehen/video40116_zc-7931f8bf_zs-2d7967f4.html)

---

**Dresden zeigt wieder Flagge gegen Rechts – Videobeitrag Sachsenspiegel**

<http://www.mdr.de/sachsenspiegel/video40314.html>

---

**Gemeinsam ein Zeichen setzen – Videobeitrag Thüringen Journal**

<http://www.mdr.de/thueringen-journal/video40266.html>

---

**Tausende protestieren gegen Rechts in Dresden – Audiobeitrag MDR 1 Radio Sachsen**

<http://www.mdr.de/mdr1-radio-sachsen/audio180754.html>

---

**Radio Dresden**

**Dresdner hoffen auch künftig auf gewaltfreies Gedenken**

Nach den weitgehend friedlichen Protesten gegen Rechtsextremismus in der vergangenen Woche, hoffen die Dresdner auch in Zukunft auf gewaltfreie Februar-Demonstrationen. Am 13. und 18. Februar sind insgesamt mehr als 27.000 Menschen auf die Straße gegangen, unter anderem bei der Menschenkette in der Innenstadt und einer Großdemo vom Bündnis Dresden Nazifrei. Auch das NPD-Verbot war Thema. Unter anderem sprach sich der ehemalige SPD-Chef Hans-

Jochen Vogel dafür aus. Die Polizeieinsätze an beiden Tagen haben 5 Millionen Euro gekostet. Im vergangenen Jahr waren es 6,5 Millionen.

<http://www.radiodresden.de/nachrichten/lokalnachrichten/dresdner-hoffen-auch-kuenftig-auf-gewaltfreies-gedenken-515664/>

---

## **Radio Dresden**

### **8.000 Teilnehmer bei Demos - weitestgehend friedlich**

Etwa 8000 Menschen sind in Dresden gegen Rechtsextremismus auf die Straße gegangen. Obwohl Neonazis ihren Aufmarsch abgesagt hatten, wollten Parteien, Gewerkschaften, Kirchen und Initiativen dennoch ein Zeichen gegen Fremdenhass, Geschichtsverfälschung und braunes Gedankengut setzen. Nach Aussagen der Polizei blieb bis zum Nachmittag zunächst alles weitgehend friedlich. An der Großenhainer Straße kam es dann aber zu Scharmützeln - Steine, Böller und Flaschen flogen auf Polizisten, die setzen Pfefferspray ein. Auch auf die Staatskanzlei sind vereinzelt Farbbeutel geworfen worden. Die Polizei zählte rund 6500 Teilnehmer, die Veranstalter sprachen von 10.000.

Die Stadt hatte auf dem Schlossplatz zu einer Kundgebung aufgerufen, zu der etwa 1500 Menschen und damit weniger als erwartet kamen. Der frühere SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel sprach sich nachdrücklich für ein Verbot der rechtsextremen NPD aus. "Es ist unerträglich, dass der NPD eine legale Struktur für ihre Arbeit zur Verfügung steht", sagte er.

Dresden erinnert jedes Jahr im Februar an die Zerstörung der Stadt. In den vergangenen Jahren zogen regelmäßig Neonazis auf, um das Datum für ihre Zwecke zu missbrauchen. Am 19. Februar 2011 war es erstmals zu Gewaltexzessen gekommen. Rechts- und Linksextremisten gingen brutal auf Polizisten los. Neben vielen Demonstranten wurden auch mehr als 100 Beamte verletzt.

<http://www.radiodresden.de/nachrichten/die-nachrichten-fuer-leipzig/8000-teilnehmer-bei-demos-weitestgehend-friedlich-515393/1/>

---

### **Tausende demonstrieren gegen Rechts**

Dresden will heute noch einmal Gesicht gegen Rechtsextremismus zeigen - auch wenn kein Aufmarsch von Neonazis angemeldet ist. Kirchen und Vereine rufen zu Aktionen auf. Die Arbeitsgruppe 13. Februar hat auf dem Schlossplatz eine Bühne mit Musik geplant. Danach gibt es eine Demonstration rund um die Altstadt bis zur Synagoge. Die Route vom Bündnis Dresden Nazifrei geht unterdessen vom Hauptbahnhof bis zum Haus der Begegnung in Pieschen. Ab dem Mittag gibt es deshalb vor allem in der Innenstadt Verkehrsbehinderungen.

<http://www.radiodresden.de/nachrichten/die-nachrichten-fuer-leipzig/tausende-demonstrieren-gegen-rechts-515215/1/>

---

## **Radio PSR**

### **Demonstrationen in Dresden enden friedlich**

18.02.2012, 19:59 Uhr

Die erneuten Proteste gegen Rechts in Dresden sind friedlich zu Ende gegangen. Auf der zentralen Kundgebung der AG 13. Februar in der Altstadt lobte Hauptredner Hans-Jochen Vogel das Engagement der Dresdner und sprach sich noch einmal für ein NPD-Verbot aus. Mehr als 1.500 Menschen waren dem Aufruf der Veranstaltung unter dem Motto: "Mit Mut, Respekt und Toleranz" gefolgt. Parallel gab es noch eine Demonstration des Bündnisses Dresden Nazifrei mit weit mehr als 6.000 Teilnehmern, die laut Polizei ebenfalls friedlich verlief. Ursprünglich waren die Veranstaltungen als Gegenpol zu rechten Aufmärschen gedacht, die waren aber abgesagt worden.

[http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2769257/Demonstrationen\\_in\\_Dresden\\_enden\\_friedlich.html](http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2769257/Demonstrationen_in_Dresden_enden_friedlich.html)

---

## **Morgenpost, Ausgabe Dresden**

### **Bunte Demos waren ohne Nazis umso schöner – 8 000 Dresdner und Gäste zeigten gestern noch einmal Flagge gegen Rechts**

*Von Eric Hofmann und Andreas Weller*

Dresden war gestern „nazifrei“. Denn von Rechtsextremen war – glücklicherweise und wie erwartet – nichts zu sehen. Der Demo des Bündnisses „Nazifrei! - Dresden stellt sich quer“ schlossen sich trotzdem rund 6500 Teilnehmer an. Zur parallelen Kundgebung und Demo der „Arbeitsgemeinschaft 13. Februar“ kamen nur knapp 1500. Ein Erfolg war es trotzdem.

„Ich bin von der Teilnehmerzahl nicht enttäuscht“, so der Moderator der Arbeitsgruppe und Chef der Landeszentrale für politische Bildung, Frank Richter gestern. „Unsere Arbeit war glücklich! Denn weil es am 13. Februar so friedlich geblieben ist und klar war, dass die Nazis heute nicht kommen werden, war es schwierig zu mobilisieren.“ „Die Menschen brauchen offenbar die Konfrontation“, meinte auch CDU-Fraktions-Chef Georg Böhme-Korn. Und Jan Kaboth, Chef der Bürgerfraktion, überlegte: „Vielleicht hätte man doch beide Demos zusammenlegen sollen.“

Friedlich und wenig gedrängt ging es am Schloßplatz zu. Hauptredner und Spd-Urgestein Hans-Jochen Vogel forderte ein NPD-Verbot: „Es ist unerträglich, dass Nazis sich aus Steuergeldern finanzieren – daraus bekommen sie 40 Prozent ihres Geldes. Sie wollen junge Leute verführen – das darf es nie wieder geben!“ Er hatte auch eine Erklärung dafür, weshalb es am Montag friedlich geblieben ist: „Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und Deeskalation muss auch die Polizei bewahren – das ist Montag erstmals geschehen.“ Er forderte die Dresdner auf, jeden Tag gegen Rechtsextremismus zu kämpfen.

Auch bei der anderen und größeren Demo blieb es größtenteils friedlich. Vereinzelt Farbbeutelwürfe auf die Staatskanzlei sowie Böller-Attacken auf Polizisten blieben die Ausnahme, forderten aber fünf verletzte Beamte und mindestens zwei Geschädigte unter den Demonstranten selbst. „Der Verlauf der Demonstration ist trotzdem als äußerst friedlich einzuschätzen“, freut sich Polizeisprecher Marko Laske (36).

OB-Vertreter Dirk Hilbert (FDP) ist noch nicht sicher, wie es gegen den braunen Spuk weitergehen soll. Ob am 13. Februar 2013 mit Menschenkette und großer

---

Kundgebung dann am 16. Februar, ließ er offen: „Ich bin kein Freund eingeführter Rituale. Wir werden entscheiden, welches der beste Weg ist. Wichtig ist, dass es nächstes Jahr wieder etwas gemeinsames gibt.“ Dann allerdings ohne Richter als Moderator: „Ich bleibe der Sache verbunden, in welcher Form, ist zu klären.“ Die Aufgabe als Moderator des Arbeitskreises sei eine „Vollzeitbeschäftigung“, die er nicht mehr möchte und leisten kann.

---

## **Rechnung aufgegangen**

*Von Gerhard Jakob*

Am Ende kam die Abrechnung: Fünf Millionen Euro für 6 000 Polizisten, zusammengezogen aus der ganzen Bundesrepublik, die Dresden an zwei Wochenenden beschützten. Fünf Millionen Euro, das ist viel Geld. Geld, das für Kitas, Lehrer und Schulklassen auch gut angelegt gewesen wäre.

Fünf Millionen Euro aber sind auch wenig Geld, wenn man bedenkt, was Dresden dafür bekommen hat: die Freiheit, zu demonstrieren, und die Sicherheit, das zu tun, ohne dass die Stadt dadurch in ein Chaos gestürzt worden wäre.

Die Rechnung der Polizei, unter deren Strich nun eben auch diese fünf Millionen Euro stehen, hatte mehrere Unbekannte. Würde die versprochene Zurückhaltung der Einsatzkräfte durch Zurückhaltung bei den Demonstranten „belohnt“ werden? Das Risiko stand immerhin im Raum, dass gewaltbereite Gruppierungen dies als „Schwäche“ auslegen und als Chance zur Randalie sehen könnten. Ungewiss war auch, ob sich die Rechten den absehbaren Straßenbesetzungen (sprich: Blockaden) der Nazi-Gegner so einfach und ohne Gewalt beugen würden. Und ebenso unklar war, ob sich Beamte durch die vorhersehbaren Provokationen Einzelner nicht doch zum harten Zuschlagen hinreißen lassen würden.

Heute lässt sich sagen: Die Rechnung der Polizei wie der AG 13. Februar ist aufgegangen. Der Friedenskurs hat sich sogar finanziell ausgezahlt. Im Jahr zuvor hatte der Einsatz mit seiner ausufernden (Staats-)Gewalt 6,5 Millionen Euro gekostet – und dazu noch erheblichen politischen Flurschaden angerichtet.

Dresden hat un friedlich, geschlossen und erhobenen Hauptes die Nazis in ihre Schranken gewiesen. Ein ermutigendes Beispiel für den 13. Februar 2013.

---

## **BILD, Ausgabe Dresden**

### **Demo-Samstag verlief friedlich**

*1600 Polizisten +++ 1500 Demonstranten +++ 6500 potenzielle Blockierer +++ 0 Neonazis*

Dresden – Nach dem erfolgreichen Einsatz am 13. Februar zeigte die Polizei auch am Samstag, wie gut sie Dresdens Sicherheit schützt.

Wobei es diesmal gar nicht so schwer war, denn die Neonazis hatten ihren Aufzug längst abgesagt.



Auf den Schloßplatz zur Veranstaltung der AG 13. Februar kamen rund 1500 Teilnehmer zu einer bunten friedlichen Kundgebung.

Bei der Demo des Bündnisses „Dresden Nazifrei“ (das sich braunen Mob mit Blockaden in den Weg setzen wollte) waren 6500 Leute dabei.

Trotzdem wurden hier Polizisten mit Beschimpfungen von Linksextremisten „bis an die Grenzen der Belastbarkeit gebracht“, so Polizeidirektor Horst Kretschmar.

Seine Bilanz: „Im Verlauf der Veranstaltung „Dresden Nazifrei“ haben wir 23 Straftaten estgestellt und fünf Personen festgenommen, sieben von 160 eingesetzten Beamten erlitten ein Trauma durch Blitzknaller.“

Kosten für den Einsatz: rund 1,5 Mio. Euro.

---